

Kinder- und Jugendbuch, zur Mädchenliteratur, zur stilkonservativen Konformliteratur, zu patriotisch-nationalistischen Jugendbüchern, zum Entwicklungs- und Bildungsroman, zur Ratgeberliteratur) und zeigt die Sonderstellung des jugendliterarischen Werks der Tony Schumacher auf, die – wie sie meint – die Beschäftigung erst interessant mache.

Einige Ergebnisse:

- Tony Schumachers Schriften sind nie nur an Mädchen gerichtet.
- Sie übt stellenweise Kritik am gängigen Mädchenbuchklichschee.
- Sie ist Vorläuferin des neuen Typus der Mädchen- und Ratgeberliteratur der 50er Jahre des 20. Jhs, die Hilfestellungen für eine emanzipatorische weibliche Sozialisation geben.

Tony Schumachers Kinder- und Jugendbücher sind nach dem Urteil der Zeitgenossen „fromm, gemütvoll, idealistisch“; nach heutigem Verständnis „kirchlich, sentimental, gegenwartsfremd“ (Schödel 126); die jugendliche Leserin Tony Schumacher selbst wünschte sich „leichtere Kost als Robinson, Grimm, Schiller und Gellert“, die sie dann ab ihrem 50. Lebensjahr, dem Beginn ihrer jugendschriftstellerischen Karriere, selbst schrieb.

Jutta Schödel kommt, ausgehend von einem persönlichen und biografischen Interesse, das ihre Neugier auf die ideologisch-moralische Haltung geweckt hat, zu einer Neueinschätzung der KJL Tony Schumachers: Zwar zielen ihre Werke zuallererst auf eine systemkonforme, unkritische Erziehung der Jugendlichen, vor allem Mädchen, ab, d.h. der Grundduktus ist „die Inszenierung von Kindheit als Gegenmoderne“ (Ewers 2002), Damit gehören ihre Werke auch zu den Wegbereitern des „deutschen Verhängnisses“ (Schödel). Eine emanzipatorische Lesart ist aber möglich, wobei Brüche und kritische Subtexte von den Rezipienten ihrer Zeit wahrscheinlich nicht oder ganz selten mitgelesen wurden.

Ein Anhang mit Inhaltsangaben und Hinweisen zur erzieherischen

Absicht gibt einen Überblick über die bekanntesten Erzählungen von *Mütterchens Hilfstruppen*, 1895, bis *Nellys Kinder*, 1930.

Es ist der Autorin Jutta Schödel ein Anliegen, sich über ihre Studie hinausgehend mit Tony Schumachers Werk auseinander zu setzen.

So sieht sie etwa noch lohnende Untersuchungen zur Rezeptionsgeschichte. In den Nachworten ihrer Werke hat Tony Schumacher ihre LeserInnen aufgefordert, ihr Briefe zu schreiben, eine Anregung, die noch bis 20 Jahre nach ihrem Tod aufgegriffen wurde. Diese Kinderbriefe, die Tony Schumacher einzeln beantwortet hat, sind in 24 Bänden in der Stuttgarter Landesbibliothek aufbewahrt. Interessant ist die Aufforderung an die Kinder, „direkt aus dem Herzen“, also spontan, unzensuriert zu schreiben. Interessant deshalb, da Spontaneität sicher keinen Platz in einem systemkonformen Erziehungskonzept, dem Tony Schumacher verpflichtet ist, gehabt hat – auch hier eine der Ambivalenzen der Tony Schumacher.

Vor allem aber regt sie an, die Bücher „nach Stellen von unbewusstem Aufbegehren gegen die bürgerlichen Zwänge“ eingehender zu untersuchen und sie damit von groben Vereinfachungen und schnellen Zuordnungen zu befreien.

Gunda Mairbäurl
Vorstandsmitglied der ÖGKJLF
AHS-Lehrerin

Zohar Shavit: *A Past Without Shadow. Constructing the Past in German Books for Children*. Routledge, New York – London 2005

1986 verbrachte die Komparatistin Zohar Shavit, die an der School of Cultural Studies an der Universität Tel Aviv lehrt, als Humboldt-Stipendiatin an der Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendliteraturforschung der Universität Köln, wo sie Forschungen zur deutsch- und hebräischsprachigen Kinderliteratur Deutschlands

unternahm. Zudem arbeitete sie an der Herausgabe deutschsprachiger Kinderliteratur in hebräischer Übersetzung für einen israelischen Verlag und initiierte Übertragungen von Werken von James Krüss, Christine Nöstlinger, Peter Härtling, Renate Welsh u.a., die für sie Klassiker der zeitgenössischen Kinderliteratur darstellen. Mit zunehmender Lektüre begann sie sich jedoch ob des dort vermittelten deutschen bzw. österreichischen Geschichtsbildes unbehaglich zu fühlen.

Ein Schlüsselerlebnis wurde für sie eine Berlin-Rundfahrt im Rahmen der European Association for Jewish Studies, während der das jüdische Leben dieser Stadt vor und während des Dritten Reiches überhaupt nicht, dafür umso mehr das Leiden der nichtjüdischen deutschen Bevölkerung während des Krieges und unter dem Bombardement der Alliierten zur Sprache kam. Die Tour endete in Plötzensee, wo sich gegenüber einer auffallenden Gedenktafel für die Mitglieder des deutschen Widerstands eine kleine Urne befindet – symbolisch für die Juden, die in den Konzentrationslagern „starben“ (nicht „ermordet wurden“).¹

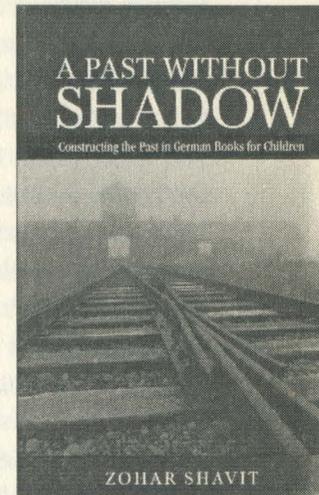
Diese Darstellung der deutschen Geschichte, die das Gewicht auf die Deutschen als Opfer des Krieges legt, ohne auf Schuld und Verantwortung für die begangenen Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung einzugehen, sah Zohar Shavit auch in der von ihr gelesenen Kinderliteratur. Hans-Heino Ewers von der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (heute Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung) regte daraufhin eine akademische Diskussion dieser Thematik an und organisierte im September 1987 eine Konferenz an der Katholischen Akademie in Schwerte. Shavits Beitrag wurde im darauffolgenden Jahr in einer Textsammlung zum Thema veröffentlicht, die sie gemeinsam mit dem Erziehungs- und Literaturwissenschaftler Malte Dahrendorf (seit 1972 Schriftleiter der ehemaligen „Jugendschriften-Warte“,

1 Zohar Shavit: *A Past Without Shadow. Constructing the Past in German Books for Children*. New York / London: Routledge 2005, S. XXII.

heute „Beiträge Jugendliteratur und Medien“) herausgab.²

Zohar Shavit arbeitet Stereotype heraus, die in vielen Werken auch kritischer und „politisch korrekter“ Autorinnen und Autoren vermittelt werden. So sind beispielsweise die jüdischen Familien durchwegs als wohlhabender als die nichtjüdischen deutschen oder österreichischen Familien dargestellt. Dieser Befund erschreckt umso mehr, als die Parallele zu dem uralten antisemitischen Vorurteil „der reiche Jude“ so offensichtlich ist. Ebenso stereotyp zieht sich die Schilderung der jüdischen Physiognomie durch die deutschsprachige Kinderliteratur. So sind Juden nicht nur konsequent dunkelhaarig und -äugig und meistens klein oder anderswie körperlich auffällig dargestellt, sondern entsprechen damit auch der Darstellung der Nazis im Gegensatz zur Mehrheit der „guten“ Deutschen.

Ein weiterer nachdenklich stimmender Befund betrifft den Tod der jüdischen Charaktere. Fast kein Jude wird in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur von Deutschen bzw. Österreichern ermordet. Juden werden äußerstenfalls deportiert – wohin, bleibt unklar. In den meisten Fällen aber verschwinden sie einfach, werden genau wie die Deutschen durch einen Bombenangriff der Alliierten getötet oder begehen Selbstmord. Ebenfalls erschreckend, weil in diesem Zusammenhang Nachlässigkeit ein nicht hinzunehmendes Desinteresse gegenüber „den Anderen“ belegt, auch die Tatsache, dass den deutschsprachigen Autorinnen und Autoren eklatante Fehler bei der Darstellung jüdischer Bräuche und Feste unterlaufen, wenn beispielsweise ein frommer Jude



2 Zohar Shavit: Die Darstellung des Nationalsozialismus und des Holocaust in der deutschen und israelischen Kinder- und Jugendliteratur, in: Malte Dahrendorf / Zohar Shavit: *Die Darstellung des Dritten Reiches im Kinder- und Jugendbuch (Jugend und Medien 15)*, Ffm: dipa-Verlag 1988, S. 11-42.

ausgerechnet am Samstag, also am Schabbath, zu der christlichen Familie zu kommen pflegt³. Ein weiteres Beispiel in diesem Zusammenhang ist der gläubige Herr Schneider, der in dem mit vielen Preisen prämierten Klassiker Hans Peter Richters *Damals war es Friedrich* auf dem Rummelplatz seiner mit Sicherheit kosher essenden Familie eine Bockwurst spendiert⁴.

Schon in Schwerte schlug der Beitrag Zohar Shavits hohe Wellen, was sich bei der Publikation ihres überarbeiteten Vortragstextes fortsetzte. So entgegnete ihr Malte Dahrendorf in einem im Anhang ebenfalls veröffentlichten Brief: „Ich war schockiert, weil ich und mit mir viele Gleichgesinnte diese Literatur im Prinzip als Ausdruck eines lobenswerten Bemühens begrüßt haben, das Verdrängte und ach so gern Verschwiegene zur Sprache zu bringen, das Schweigen zu durchbrechen. Und nun kommst Du und sagst: diese Literatur ist selber noch Ausdruck von Verdrängung!“⁵ Er verwehrte sich dagegen, dass Shavit *Damals war es Friedrich* als „antisemitisches Machwerk“⁶ hinstelle, was diese nun keinesfalls getan hatte. Es ist hingegen auffallend, dass diese öffentliche Diskussion nicht einmal dazu führte, dass ein so offensichtlicher und im Rahmen dieser Thematik umso schwerer wiegender Fehler wie die Bockwurst für den koscheren Friedrich seitens des Verlages korrigiert wurde.⁷

In einem Vortrag im Rahmen des internationalen Symposiums „Ehe alles Legende wird. Die Darstellung des Dritten Reiches in deutschsprachiger Kinder- und Jugendliteratur von 1945 bis 1985“ an der Berliner Humboldt-Universität im Mai 1995 legte Zohar

3 Gudrun Maecker: Als die neue Zeit begann, Recklinghausen: Georg Bitter 1985; Shavit: Darstellung des Nationalsozialismus, a.a.O., S. 26.

4 Hans Peter Richter: *Damals war es Friedrich*, Nürnberg: Sebaldis 1961; Shavit: Darstellung des Nationalsozialismus, a.a.O., S. 26.

5 Anhang: Malte Dahrendorf / Zohar Shavit – Ein Briefwechsel, in: Dahrendorf / Shavit, a.a.O., S. 146-156, hier S. 146.

6 Ebd., S. 151.

7 Hartmut von Hentig versuchte später, dies als die Intention Hans Peter Richters, die Familie Schneider als Anhänger des Reformjudentums auszuweisen, zu verteidigen (s. Anm. 10, S. 399, Anm. 3). Zohar Shavit konnte dies aber einleuchtend anhand der von den Schneiders besuchten Synagoge mit orthodoxem Ritus widerlegen (s. Anm. 11, S. 412).

Shavit ihre Befunde erneut anhand der Analyse von 14 Werken dar.⁸ Malte Dahrendorf, der die Tagung eröffnete, kommt in seinem Beitrag zu dem konträren Schluss: „Die Verfolgung und Ermordung [sic] der Juden wird zum dominierenden Thema der westdeutschen Kinder- und Jugendliteratur – und der Trend hat sich seitdem [nach 1986] noch verstärkt.“⁹ Diese These wird allerdings nicht durch die Nennung entsprechender Titel belegt.

Wieder entfachte Zohar Shavits Beitrag erregte Diskussionen und führte zu einer öffentlich geführten Debatte ihrer Befunde. Hartmut von Hentig, der der Publikation der beiden Vortragstexte Dahrendorfs und Shavits eine direkte Erwiderung auf die These letzterer anfügte, wirft ihr gar die Entwicklung einer „Verschwörungstheorie“ vor: Sie unterstelle, dass die von ihr ans Licht gebrachten „Manipulationen“ der deutschen Geschichte von den AutorInnen bewusst unternommen worden seien.¹⁰

In einer ebenfalls angefügten Stellungnahme zu dem Aufsatz Hartmut von Hentigs stellt Zohar Shavit noch einmal kurz und sachlich dar, dass es ihr weder um das Konstruieren einer derartigen Verschwörung gehe noch darum, den Autorinnen und Autoren eine bewusste oder gar beabsichtigte Fälschung von Geschichte vorzuwerfen. Ihr geht es vielmehr um „die Gebundenheit in den jeweiligen kulturellen Diskurs [sei dieser nun der deutsche oder der jüdisch-israelische, Anm. d. Verf.] zu einem produktiven Instrument der Analyse zu machen“, da eben dieser „eine jeweils besondere Sensibilisierung bezüglich bestimmter Fragen“ ermögliche.¹¹

Sie erweiterte daraufhin mit einem israelisch-deutschen Team und

8 Zohar Shavit: Aus Kindermund: Historisches Bewußtsein und nationaler Diskurs in Deutschland nach 1945, in: Neue Sammlung. Vierteljahres-Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft, Jg. 36 (1996), H. 3, S. 355-374.

9 Malte Dahrendorf: Was leistet die „zeitgeschichtliche“ Kinder- und Jugendliteratur für die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit?, in: Neue Sammlung, a.a.O., S. 333-353, hier S. 341.

10 Hartmut von Hentig: Was man von Kinder- und Jugendbüchern erwarten darf. Eine Antwort auf Zohar Shavits Beitrag „Aus Kindermund“, in: Neue Sammlung, a.a.O., S. 375-408, hier S. 394f.

11 Zohar Shavit: Stellungnahme zu Hartmut von Hentigs Aufsatz, Neue Sammlung, a.a.O., S. 409-413, hier S. 411 u. 412.

mithilfe von finanzieller Unterstützung der Bertelsmann-Stiftung ihre diesbezüglichen Studien, deren Ergebnisse 1999 unter dem Titel „Avar be-lo tsel: beniyat temunat he-'avar ba-'sipur' ha-Germani li-yeladim“ veröffentlicht wurden. Im Februar dieses Jahres erschien die englische Übersetzung „A Past Without Shadow. Constructing the Past in German Books for Children“. Für diese Studie wurden Hunderte von Kinder- und Jugendbüchern zum Thema Drittes Reich und Holocaust gelesen und ca. siebzig, die bedeutende Literaturpreise erhielten, nach Schlüsseln wie „The Others: Jews and Nazis as Aliens“, „Guilt“ oder „The German Victim“¹² analysiert.

Ihr abschließender Befund bleibt derselbe: „My initial results were shocking [...]. The much-larger study presented in this book [...] produced results, that were even more shocking.“¹³ Zohar Shavit sieht ihre Publikation als Manifest gegen das von Martin Walser geforderte „Ziehen eines Schlussstrichs“ – für ein klares Eingeständnis von Schuld und Verantwortung für begangene Verbrechen.

Ich denke, dass eine Sensibilisierung hinsichtlich ungewollt transportierter Stereotype im Rahmen dieser schwierigen, aber immens wichtigen Thematik unbedingt vonnöten ist. Es wäre sowohl eine Übersetzung dieser Studie als auch eine intensive und ehrliche Auseinandersetzung mit dem von Zohar Shavit so nachvollziehbar dargestellten Befund äußerst wünschenswert. Sie hat meiner Ansicht nach deutlich gemacht, dass es hier nicht darum geht, die Autorinnen und Autoren in irgendeiner Weise anzuklagen oder deren Werke zu verreißen. Es geht um das eigene Sensiblerwerden für gewisse gefährliche Denkstrukturen und -muster und darum, diese bei der Lektüre entsprechender Texte zu erfassen. Für dieses Schärfen der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit ist Zohar Shavit eine glänzende Lehrmeisterin. Die von ihr erarbeiteten Schlüssel eignen sich in idealer Weise als Grundlage für schulische, akade-

¹² Shavit: A Past Without Shadow, a.a.O., S.29ff.

¹³ Ebd., S. XVII.

mische und sonstige Diskussionen – für eine ehrliche und verantwortungsvolle Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit sollte die Anregung Zohar Shavits zum kritischen Lesen unbedingt genutzt werden.

Rahel Rosa Neubauer

Vorstandsmitglied der ÖGKJLF; Diss.-Projekt: Irma (Miriam) Singer,
Forschungsprojekt: Österreichische KinderbuchautorInnen jüdischer Herkunft in
der Zwischenkriegszeit